

dem Noth in's Wasser geworfen, daher geschwommen kamen; der Mittelste hatte eine Muschel im Mund, die legte er an den Strand, dem Jünglinge zu Füßen, und als er sie öffnete, lag der Ring darin. Voll Freude brachte er ihn dem König, und verlangte seine Tochter. Diese aber, als sie hörte, daß er kein Königssohn wäre, wollte ihn nicht. Sie ging hinaus in den Garten, schüttete zehn Säcke voll Hirsens in das Gras und sprach: „Die sollst du auslesen, daß kein Körnchen fehlt, und fertig sein morgen, eh' die Sonne aufgeht.“ Nun hätte es der Jüngling nicht vollbracht, wenn ihm nicht die treuen Thiere beige-standen hätten. Aber in der Nacht kam der Ameisenkönig mit seinen vielen tausend Ameisen, die lasen in der Nacht allen Hirsen auf, trugen ihn in die Säcke und waren, ehe die Morgen-sonne aufging, fertig, so daß kein Körnchen weggekommen war. Als die Königstochter in den Garten kam und das sah, verwunderte sie sich und sprach: „Ob er gleich auch dieses vollbracht hat, und jung und schön ist, so will ich ihn doch nicht eher heirathen, als bis er mir einen Apfel vom Baum des Lebens bringt.“ Aber die aus dem Nest geworfenen Raben, die er gefüttert, waren groß geworden und hatten gehört, was die Königstochter verlangte. Da flogen sie fort und bald kam einer, trug den Apfel im Schnabel und ließ ihn dem Jünglinge in die Hand fallen. Als er ihn der Königstochter brachte, nahm sie ihn mit Freuden und wurde seine Gemahlin, und als der alte König starb, erhielt er die Krone.

25. Müllertüch.

Es ging ein Müller wohl übers Feld,
Der hatt' einen Beutel und hatte kein Geld,
Er wird es wohl bekommen.

Und als er in den grünen Wald kam,